Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1917

120 (12.3.1917) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 120 — 76. Jahrgang. — **Karlsruhe, Montag, 12. März 1917** — 76. Jahrgang. — **Abendblatt.**

17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen.

Lebensmittel-Unruhen in Rußland.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffen und Flieger zur Folge.

Besonders stark war das Feuer im Ancre-Gebiet zwischen Bucquoy und Le Transloy, lebhaft in mehreren Abschnitten längs der Aisne und in der Champagne. Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgen Teile unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

*

Durch Luftangriffe unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge u. 2 Fesselballons, durch Abwehrfeuer ein Flugzeug.

*

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Bei vielfach reger Artillerie- und Vorfeldtätigkeit noch keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See haben sich kleine Gefechte vor unseren Linien abgespielt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die kommenden Ereignisse an der Westfront.

WTB. Paris, 12. März. (Havas.) Die Westfront scheint aus ihrer Erstarrung heraustreten zu wollen. Die Anzeichen von Tätigkeit mehren sich und kündigen Ereignisse an, die man mit größtem Vertrauen (?) erwartet.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 12. März. Amtlicher Bericht von gestern:

Kaukasusfront: Angriffsversuche starker feindlicher Erkundungsabteilungen gegen zwei Stellen unseres linken Flügels wurden vereitelt.

Sinaifront: Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen. Sein Beobachter, ein australischer Offizier, wurde gefangen genommen. Das wenig beschädigte Flugzeug ist in unserem Besitz.

Im Hedschas wurde eine Bande Aufständischer, 500 Meharisten, in einen Hinterhalt gelockt und mit schweren Verlusten für sie verdrängt.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Die Lebensmittelnot in Rußland.

WTB. Bern, 12. März. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet, daß sich die Lebensmittelkrise in den letzten Tagen verschlimmert habe. Der Mehl- und Brotmangel ist insbesondere fühlbar in Petersburg und Moskau. Außer der Transportkrise kommen noch zahlreiche Momente in Betracht, durch die die geregelte Versorgung der beiden Hauptstädte behindert wird. Die Einführung der Brotkarte mit einer Tagesration von 140 Gramm wurde beschlossen. Sie soll innerhalb zehn Tagen in Kraft treten. Außerdem werden wiederholt Personenzüge für eine ganze Woche unterdrückt, um den Lebensmitteltransport zu steigern.

Die Duma nahm einstimmig eine Tagesordnung Miljukow an, in der die sofortige Versorgung von Petersburg, Moskau und anderen industriellen Städten verlangt wird. Die Tagesordnung fordert außerdem die Zulassung von Arbeitervertretern in das Komitee für nationale Verteidigung. Die Annahme der Tagesordnung erfolgte während die Arbeitermassen streikten. In den letzten Tagen haben zahlreiche Manifestanten gefeiert, um gegen die Brotnot Einspruch zu erheben. Es kam zu blutigen Zusammenstößen. Ministerpräsident Golizyn rief nachts einen dringenden Ministerrat zusammen, zu dem auch die Präsidenten und Vizepräsidenten des Senats und der Duma, sowie der Oberbürgermeister von Petersburg und andere Persönlichkeiten eingeladen wurden.

WTB. Petersburg, 11. März. (Reutermeldung.) Der Kommandant der Petersburger Truppen General Khabalow macht in einer Proklamation bekannt: Infolge der Unruhen in den letzten Tagen, sowie der Gewalttätigkeiten und der versuchten Angriffe auf Soldaten und Polizei und der trotz des Verbots in den Straßen abgehaltenen Versammlungen wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen Befehl haben, von der Waffe Gebrauch zu machen und vor keiner Maßregel zurückzuschrecken, um die Ordnung in der Hauptstadt aufrechtzuerhalten.

Die Zeitungen erscheinen nicht. Die Straßenbahnen sind außer Betrieb.

*

Die Duma und die trostlose Lage in Rußland.

WTB. Kopenhagen, 10. März. Nach Berichten der russischen Zeitungen hat die erste Sitzung der neuen Session der Reichsduma einen ganz anderen Verlauf genommen, als die Petersburger Telegraphen-Agentur meldete. Die Reden der Abgeordneten waren von tiefster Erregung durchzittert. Alle Redner stellten die trostlose Lage auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung und die Unfähigkeit der Regierung fest, das Land aus dieser Lage herauszubringen, doch hielt sich bis auf einige Ausnahmen die Kritik an der Regierung in mäßigen Grenzen. Das offiziöse Blatt „Rolokol" trifft wohl das richtige, wenn es schreibt, daß der Wille, eine Auflösung der Duma zu verhüten, der ersten Sitzung das Gepräge verlieh.

Nach einer farblosen patriotischen Ansprache des Dumapräsidenten Rodsjanko ergriff der Landwirtschaftsminister Rittich das Wort. Er schilderte eingehend die traurige Lage des Lebensmittelmarktes. Die Bevollmächtigten der Regierungen für den Einkauf von Getreide stünden vor unüberwindlichen Schwierigkeiten.

Nach Rittich verlas der Oktobrist Schidlowski eine Erklärung des progressiven Blocks, die die jetzige Regierung für unfähig erklärt, das Vertrauen des Landes zu erwerben. Hierauf sprach der Sozialist Tscheidse, der sich gegen die Politik des progressiven Blocks wandte. Er geißelte, daß der progressive Block das Friedensangebot Deutschlands für unwert erachtet habe, sich mit ihm zu befassen. Bisher habe der Block trotz seiner konsequenten Kriegspolitik keine Aenderung des Regierungssystems durchzusetzen vermocht. Eine solche Aenderung könne er nur durch einen Kampf im Innern des Volkes herbeiführen. Tscheidse schloß: die jetzige Regierung strebt dem Abgrund zu und wird auch Euch mit hineinziehen.

Purischkewitsch sagte u. a.: Die deutschfreundliche Partei gewinnt in unserem Vaterlande täglich an Boden. Die Regierung ist demoralisiert und treibt Rußland dem Abgrund zu. Der Führer der progressiven Fraktion Efremow bezeichnete die Lage des Landes als katastrophal. Unter der Bevölkerung greife immer mehr die Hoffnungslosigkeit Platz.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

„Der Kaufmann von Venedig".

Die Samstag-Aufführung von Shakespeares „Kaufmann von Venedig" bot im Zuschauerraum eine Ueberraschung: er war fast ausverkauft! Und dabei war unter den Theaterbesuchern verhältnismäßig wenig Jugend! Man sieht, auch Klassikervorstellungen ziehen noch. Man muß nur die richtigen herausgreifen und darf nicht immer dieselben bringen! Die Aufführung selbst brachte keine Ueberraschung, sie war gutes Mittelmaß. Der Spielleiter, Herr Kienscherf, hatte sie in einen sehr prächtigen Rahmen gespannt. Das erforderte viel Arbeit hinter dem Vorhange und so zerrissen manche überlangen Pausen etwas den Eindruck der Gesamtvorstellung. Shakespeares Werke, die ja auf der allerprimitivsten Bühne aus der Taufe gehoben wurden, können aber eine prunkvolle Ausstattung sehr gut entbehren. Man sollte sich diesen Vorzug in der Zeit des Mangels an geübtem technischen Personal mehr zu Nutzen machen.

Die ganze farben- und lebensfrohe venezianische Welt, in die Shakespeare sein Schauspiel vom Kaufmann von Venedig hineingestellt hat, ist ja mehr äußerliches Beiwerk. Die Schwere der Handlung ruht nicht auf dem Kaufmann von Venedig, auf Porzia und ihrem Bassanio, auf der Freundschafts- und Liebesgeschichte dieser Drei, sondern auf dem Juden Shylock und seinem Lebenskreis. Aus der antisemitischen Strömung, die zu Ausgang des 16. Jahrhunderts in England einsetzte, war das Drama Shakespeares von dem venetianischen Juden und Wucherer entstanden, nachdem schon vorher einige von antisemitischem Haß strotzende Stücke die Londoner Bühnen beherrscht hatten. Und aus diesem Geist der Zeit heraus muß man auch das Drama und die Gestalt des Shylock beurteilen. Dieser Jude ist kein dramatischer Held, wozu man ihn zu manchen Zeiten stempeln wollte, er ist auch keine tragische Gestalt. Shakespeare sah in Shylock einen Menschen mit lediglich schmutzigen, geldgierigen Instinkten, der von Bosheit und Haß gegen alles Edle erfüllt ist. Darum will der Dichter auch sein Schicksal als durchaus verdient aufgefaßt wissen. Aber der große Menschengestalter schuf auch aus diesem Bösewicht einen Menschen und keinen typischen Bühnenteufel. Er billigte ihm mildernde Umstände zu in der großen Anklagerede Shylocks gegen die geheuchelte Moral der Christen, gegen die Judenverachtung und -verfolgung.

Die tiefdurchgeistigte Darstellung des Ehrenmitgliedes unseres Hoftheaters, Wilhelm Wassermann, wurde diesen Absichten des Dichters in vollem Maße gerecht. Der Darsteller wollte aus dem Shylock nicht mehr herausholen, als der Dichter selbst in die Rolle hineingelegt hat, er verirrte sich nicht ins tragische Gebiet und gab den Juden auf der anderen Seite auch nicht als einen nur abstoßend wirkenden Satan in Menschengestalt. So hielt Wassermann zwischen beiden Extremen mit kluger Mäßigung die richtige Mitte ein und bewies damit wieder einmal, ein wie vornehmer Charakterdarsteller er geblieben ist. Schade, daß ein solcher Künstler der Bühne zu frühe Lebewohl gesagt hat! Frau Ermarth hatte ihre Porzia diesmal auf einen einfacheren, natürlicheren und frischeren Ton gestimmt und erzielte durch diese Auffassung einen starken Erfolg. Nicht ganz auf gleicher Höhe stand der Bassanio des Herrn Lütjohann, der mit seiner Rolle wenig anzufangen wußte und merkwürdig steif und geschraubt spielte. Ein kleines Kabinettstück an kräftighumorvoller Darstellung war der Prinz von Marokko des Herrn Herz. Der Prinz von Arragon des Herrn Schindler blieb ein gut Stück dahinter zurück. Mit Fratzenschneiden allein kommt man dieser köstlich gezeichneten Gestalt, die ein wirksames Gegenstück zu dem Draufgänger von Marokko ist, nicht nahe. Flott und frisch, wie immer, war Herr Essek an seinen Graziano herangegangen, er brachte mit seiner munteren Darstellung Leben in die manchmal etwas schleppende Darstellung. Mit viel Gewandtheit u. Treffsicherheit im Ton charakterisierte auch Herr Müller seinen Lanzelot; er hatte an Herrn Gemmecke als alter Gobbo einen famosen Partner. Frl. Müller als Nerissa und Frl. Holm als Jessica waren lieb und nett in Sprache und Gebärde, die letztere vielleicht für die Rolle der skrupellosen Tochter in etwas zu erheblichem Maße. Herr Becker gab den Kaufmann mit viel Würde und Anstand. Die feierliche Sprechweise liegt Herrn Paschen, der den Dogen gab, nicht sonderlich; es klingt immer etwas Spießiges bei ihm durch. Ein besonderes Lob verdient noch Herr Kraus für seine sympathische Verkörperung des Lorenzo. Alle übrigen kleineren Rollen waren gut besetzt. Die Bühnenbilder waren, wie schon angedeutet, stark auf äußere Wirkung gestellt. Doch verrieten sie Geschmack und Geschick in der Anordnung. Das gilt besonders von der Gerichtsszene, die mit Recht die Hauptpersonen ganz in den Vordergrund stellte. Das Lachen des Chors klang, besonders beim Maskenzug, recht unnatürlich. — Das dichtbesetzte Haus kargte nicht mit dem wohlverdienten Beifall.

Walther Günther.

*

„Undine."

A. K. „Der Genius der Poesie küßte den schlafenden Frühling, und dieser schlug lächelnd die Augen auf, und alle Rosen dufteten und alle Nachtigallen sangen, und was die Rosen dufteten und was die Nachtigallen sangen, das hat Fouqué in Worte gekleidet und nannte es Undine". So charakterisiert Heine das liebliche Märchen, eine der reizendsten Blüten der Romantik. In Lortzings Operntext ist von dem Duft der Poesie, der über Fouqués Erzählung schwebt, sehr wenig übrig geblieben, aber die Musik kommt hier dem Text zu Hilfe und ersetzt einigermaßen, was durch Dramatisierung verloren gegangen ist und zum Teil verloren gehen mußte. Besonders die Gestalten der Undine und des Kühleborn sind durch die Musik vortrefflich charakterisiert, und in den musikalisch sehr hochstehenden Ensemblesätzen kommt das romantische Element zu voller Geltung. Daneben ist für die Unterhaltung des Publikums durch die beiden derb-komischen, echt Lortzingschen Figuren Hans und Veit bestens gesorgt. Nur die Rollen des Ritters und der Bertalda befriedigen in keiner Weise, an die Bewältigung solcher Aufgaben — Webers Euryanthe scheint hier dem Komponisten als Vorbild vorgeschwebt zu haben — reichte Lortzings Talent doch nicht heran.

Die Aufführung brachte zwei Gäste, Frl. Kramm vom Stadttheater in Dortmund spielte die Undine überaus sympathisch und bewies auch in ihrem Gesang volles Verständnis der Rolle, jedoch hat ihre Stimme, die in der Mittellage sehr schön klingt, in der Höhe zu wenig Volumen und die Töne sind zu flach. Herr Wahle vom Hoftheater Stuttgart half aus als Ritter Hugo. Der Sänger konnte leider nicht sehr befriedigen. Sein Spiel ist steif, sein Tenor in der Höhe sehr ungleich, auch in der Aussprache stört manches. Vorzüglich wie immer war Herr van Gorkom als Kühleborn, sein Vortrag der Menagerie vor allem bereitete einen hohen Genuß. Die Herren Hancke und Bussard erwarben als Hans und Veit durch ihre urgesunge Komik verdienten Beifall, Herr Bussard für die schönen Verse, mit denen er das Lied vom Wiedersehn beschloß, bei offener Szene. Frl. Körner fand sich als Bertalda mit ihrer schweren und wenig dankbaren Rolle aufs beste ab. Die Aufführung

Die deutsche Seesperre.

Versenkte Schiffe.

WTB. **Kopenhagen**, 10. März. **Das dänische Ministerium des Aeußeren teilt mit: Die Reederei C. K. Hansen hat von dem Kapitän Petersen, dem Führer des Dampfers „Rosborg“, drahtlich die Mitteilung erhalten, daß der Dampfer am 3. März versenkt wurde, und daß 12 Mann der Besatzung gerettet und vom Dampfer „London“ in Rosvik in Norwegen gelandet worden sind. Sechs Mann sind ertrunken. Die Blätter fügen hinzu, daß der Dampfer mit einer Maisladung von Amerika gekommen sei. Bei Erlaß der deutschen Seesperreerklärung habe der Dampfer zur Durchsuchung in einem englischen Hafen gelegen. Er sei später freigegeben worden und habe trotz der deutschen Erklärung versucht, das Sperrgebiet zu durchfahren. Er hatte 1800 Tonnen Gehalt.**

Die dankbare deutsche Marine.

* **Haag**, 10. März. (Korrespondenz-Bureau.) **Der kaiserlich** deutsche Gesandte hat im Auftrag der deutschen Regierung den Bürgermeister von Ymuiden ersucht, allen denen den tiefgefühlten Dank der deutschen Regierung zu übermitteln, die für die Kranken und die Verwundeten des Torpedoboots „V. 69“ gesorgt und sich um das Begräbnis der Gefallenen und die Verpflegung der übrigen Besatzung bemüht haben. Der Gesandte teilte mit, daß die kaiserlich deutsche Marine für die wohlwollende Aufnahme des Fahrzeugs und seiner Besatzung durch die Gemeinde und die Bevölkerung von Ymuiden besonders dankbar ist und ein Betrag von 10 000 Gulden für Wohltätigkeitszwecke in Ymuiden zur Verfügung gestellt hat.

Unterbrechung des englisch-dänischen Kabels.

WTB. **Kopenhagen**, 11. März. Wie hiesige Blätter melden, ist abermals ein Telegraphenkabel zwischen Dänemark und England unterbrochen, so daß der dänisch-englische Telegraphenverkehr nur noch durch das letzte Kabel zwischen Firthshals und Newbiggin bei New Castle durchgeführt werden kann. Es besteht zwar noch ein anderes Kabel, das jedoch ausschließlich dem englisch-russischen Durchgangsverkehr vorbehalten ist. Wie bei dem Kabelbruch vor 5 Wochen, so befindet sich auch diesmal die Bruchstelle an der englischen Küste innerhalb der Gefahrenzone, so daß von einer Ausbesserung des Kabels abgesehen werden muß.

*

Der englische Hafenverkehr und der Transportraum.

⊻ **Berlin**, 12. März.

Die englische Regierung hält es für zweckmäßig, wöchentliche Ausweise zu veröffentlichen, die die Zahlen der ein- und auslaufenden Schiffe in den englischen Häfen den Zahlen der versenkten Schiffe gegenüberstellen. Dabei zeigt sich dann, daß die Zahl der in der Woche ein- und ausgelaufenen Schiffe in die Tausende geht. Für die erste Märzwoche erreicht sie rund 2500 Schiffe, während nur eine ganz geringfügige Ziffer jener Woche, einundzwanzig, als versenkt gemeldet wird.

Angesichts eines solchen Verhältnisses muß man in der Tat die Frage aufwerfen: Wenn knapp ein Prozent des englischen Seeverkehrs vernichtet wird, dann ist es kaum zu verstehen, weshalb das englische Parlament fast täglich sich über die U-Bootdrohung unterhält und warum die Minister und Admirale immer wieder den schweren Ernst der Lage betonen, warum Einfuhrverbote in solcher Zahl erlassen werden, daß die Industrie und der Handel Englands und die Ausfuhr seiner Verbündeten nach England aufs schwerste betroffen werden, und warum das englische Volk zu drakonischen Einschränkungen aufgerufen wird. So hat, wie eben bekannt wird, noch am 9. März der englische Marineminister Carson in einer neuerlichen Rede über die schwere Schädigung der englischen Schiffahrt durch den U-Bootkrieg Klage geführt. Die Aufgabe der englischen Marine, welche ihre Aufmerksamkeit allen Meeren der Welt zuwenden muß, sei schwer und die Lage ernst. Die Mittel zur Bekämpfung der „barbarischen“ Methoden des Feindes seien bis jetzt noch nicht gefunden. Es sei daher die Mitwirkung des ganzen Landes notwendig, um die Schwierigkeiten des Moments zu überwinden.

Jene Veröffentlichungen der Regierung scheinen vornehmlich dazu bestimmt zu sein, die öffentliche Meinung in England und nicht zum wenigsten im neutralen Ausland zu beruhigen. Man hat auch schon neutrale Berichterstatter versammelt, um ihnen zu zeigen, wie lebhaft und ungestört es in den englischen Häfen zugeht. In England selbst verfangen diese Darstellungen indes schon nicht mehr. Die englische Wochenschrift „Truth“ tadelt solche künstlich aufgebauschten Statistiken, die Küstenschiffahrt und Kriegsschiffe mitzählt und offenbar auch solche Schiffe, die mehrere englische Häfen anlaufen und jedesmal von neuem rechnen, vorausgesetzt, daß auch mit diesen Einrechnungen die Ziffer wirklich stimmt. Man muß, wie auch „Truth“ ganz richtig sagt, daran festhalten: Der U-Bootkrieg ist ein Krieg gegen den Handel zur See, und zwar ausschließlich gegen den Ueberseehandel. Legt man ihn zugrunde, dann freilich kommt ein ganz anderes Zahlenverhältnis heraus, als bei den offiziell verlautbarten englischen Ziffern.

Vor allem muß immer wiederholt werden, daß es nicht auf die Zahl der Schiffe, sondern auf den Frachtraum ankommt, der der englischen Handelsflotte entzogen wird. Mögen jetzt auch unter den Verhältnissen des Krieges mehr Schiffe kleineren Umfangs der Seefahrt zugeführt werden, um die vorhandenen Lücken auszufüllen, so kann man doch auch jetzt sagen, daß es wesentlich Schiffe von 1500 bis 2000 Tonnen und darüber sind, die im Ueberseeverkehr zählen. Im Januar 1917 liefen rund 3,3 Millionen Tonnen Frachtraum in den englischen Häfen ein. Rechet man sie im Durchschnitt von 5000 Tonnen, so handelt es sich in einem Monat um einen Eingangsverkehr von 1100 Schiffen gegen rund 2500 Schiffen in der Woche nach der amtlichen englischen Meldung. Maßgebend wird aber, wie gesagt, das Verhältnis des Frachtraums sein. Schon heute läßt sich übersehen, daß die im Februar versenkte Tonnage einen Prozentsatz des englischen Seeverkehrs darstellen wird, der auch den weitreichenden Erwartungen bei Freund und Feind genügen kann. Die englischen Angaben über den versenkten Frachtraum sind durchweg falsch und bleiben weit hinter der Wirklichkeit zurück.

Deutschland und Amerika.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten.

* **Newyork**, 11. März. (Frkf. Ztg.“) Obwohl mehrere gesetzgebende Versammlungen der Einzelstaaten die gegen Wilsons Politik auftretenden Senatoren unterstützen, wird der Kongreß dem Präsidenten mit einer großen Mehrheit beitreten. Die Bewaffnung oder die Convoyierung der Schiffe wird schneller, als bisher erwartet, durchgeführt werden, da die Republikaner und die Demokraten, soweit die Krise in Betracht kommt, einer gemeinsamen Aktion nicht abgeneigt sind.

Die öffentliche Meinung ist durch die versuchten Verhandlungen mit Mexiko und Japan ungünstig beeinflußt worden, ebenso durch die Entdeckung mehrerer sogenannter „Plots“ gegen amerikanische Fabriken, wegen der Erregung von Unruhen in Indien, sowie der Entsendung von Spionen nach England, die offenbar im Interesse Deutschlands erfolgt ist.

Diese angeblichen Verletzungen der amerikanischen Neutralität füllen in den hiesigen Blättern ganze Spalten. Reuter schürt das Feuer durch die Meldung, daß in ganz Deutschland Haßgesänge gegen Amerika ertönen. Trotzdem ist der Gedanke an eine Kriegserklärung nur wenig verbreitet und entspricht offensichtlich nicht den Absichten Wilsons. Der Präsident wünscht nur die amerikanische Schiffahrt im Kriegsgebiet zu beschützen.

Inzwischen werden Vorbereitungen für jede Möglichkeit in großem Umfang, namentlich für das finanziele Gleichgewicht gemacht, wozu das Federal Reserve Board 900 Millionen Noten als Reserve vorbereitet hat.

Die Einberufung des Kongresses.

* **Basel, 11. März. (Frankf. Ztg.“) Aus Washington meldet Agence Havas: Präsident Wilson unterzeichnete das Dekret betreffend die Einberufung des Kongresses auf den 18. März zu einer außergewöhnlichen Session. Er hat das Marineministerium angewiesen, die Fahrzeuge bewaffnen zu lassen. Bei dieser Maßnahme wurde er vom ganzen Ministerium unterstützt.**

Bekämpfung der Friedensbewegung in Amerika.

WTB. **Bern**, 12. März. „Matin“ meldet aus Newyork: Die amerikanischen Postbehörden lassen die großer Zahl im Umlauf befindlichen pazifistischen Postkarten beschlagnahmen und vernichten.

Die verschleppten Ostpreußen.

O **Berlin**, 11. März. Die Deutschen Kriegsnachrichten veröffentlichen aus Anlaß der am 1. März erfolgten Rückkehr der bisher in Rußland interniert gewesenen 110 deutschen Frauen und Kinder nach Stockholm einen Artikel über die Leiden der verschleppten Ostpreußen. In dem Artikel heißt es: Man hat diese Frauen, Kinder und Greise im Herbst 1914 aufgegriffen, wie sie gingen und standen, oft in leichtester Bekleidung. Gar manche sind barfuß mit einem Hemd bekleidet an ihrem Bestimmungsort angelangt, den sie sehr oft zuletzt im Fußmarsch erreichen mußten. Der Transport dauerte bis zu 10 Wochen. Sehr viele, vor allem unter den Kindern, sind den Strapazen des Transportes erlegen. Hier harrte ihrer meist namenlose Not. Sie hungerten und erkrankten in Massen. In einem Lager, das etwa 1000 meist ostpreußische Kriegsgefangene enthält, sind in 7 Monaten über 200 zu Grabe getragen worden. Wir dürfen dieses schreckliche Bild nie vergessen. Was würde aus uns, wenn diese russische Barbarei über uns und über Europa triumphierte. Darum kämpfen wir mit äußerster Kraft und dem gerechten Zorn, den die Schandtaten unserer Feinde, die durch alle Heuchelei niemals aus der Welt geschafft werden können, in uns wecken.

Der Brief in der Schokolade-Tafel.

Ein Beitrag zur Stimmung in Frankreich.

WTB. **Berlin**, 12. März. In einer Postsendung, die dem Kriegsgefangenen Pierre B. im Gefangenenlager Stuttgart von seinem Freunde P. R. zuging, fand sich ein Brief versteckt, der ein anderes Frankreich zeigt, als die französische Presse es vorzutäuschen pflegt. Absender und Empfänger des Briefes sind gebildete und wohlhabende patriotische Franzosen. Der Brief lautet:

„Lieber Pierre! Entschuldige mein langes Schweigen, ich wollte abwarten, ob Ihr alle meine Briefe erhieltet. Nun sagte mir Deine Frau, daß Du sie erhieltest. Ich riskiere es also und schreibe Dir heute ... Das Leben ist nicht mehr dasselbe wie zuvor. Alles hat sich geändert. Man kommt sich als Fremder vor. Alle Kameraden sind zerstreut, man sieht nur unbekannte Gesichter. Das weckt eigentümliche und auf die Dauer peinliche Gefühle. Selbst bei Bekannten ist eine Aenderung der Gesinnung festzustellen. Uns Soldaten bleibt nichts anderes übrig, als hier im Lande das Elend zu sehen oder an der Front sich niederknallen zu lassen. Ein Drittes gibt es nicht. Ich wollte, Du wärest hier, um dies selbst beurteilen zu können. Im übrigen scheint mir dieser gesteigerte Luxus, diese übermäßige Schlemmerei, das Anzeichen einer krankhaften und unruhigen Gemütsverfassung zu sein. Nichts mehr ist an seinem Platze, nichts im Gleichgewicht. Alles ist ungeheim (bizarre). Ich kann über meine Empfindungen nicht ins Klare kommen, aber, wenn ich höre, daß früher oder später eine Revolution ausbricht, so würde ich keineswegs erstaunt sein. Zudem ist die Stimmung unserer Poilus, die von der Front kommen, geradezu erbärmlich. Sie sind körperlich und geistig vollkommen fertig, und verfolgen diejenigen, die sich vergnügen und lachen, mit Haß. Man beschimpft sich auf der Straßenbahn, man macht sich auf der Straße Vorwürfe, es ist nicht zum Ausdenken. Nach der allgemeinen Mutmaßung soll bald der Friede unterzeichnet werden. Ich persönlich habe kein Vertrauen, aber ich wünsche von Herzen das Ende von all dem herbei. Hoffen wir für 1917 ..... Was die Weiber betrifft, so wimmelts davon, mein Lieber! Man braucht sich nur zu bücken, um zu einer zu kommen. Alles umarmt sich gegenwärtig, und wie! Die Marokkaner, diese Schweinekerle, hinterlassen überall Nachwuchs, ebenso die Anamiten.“

Und dieses degenerierte Volk will uns Kultur bringen!

Aus dem Reich.

Der preußische Eisenbahnminister gegen die Reichsbahn.

WTB. **Berlin**, 11. März. In der gestrigen Rede des Preußischen Abgeordnetenhauses erklärte Staatsminister von Breitenbach: Generalfeldmarschall von Hindenburg sagt in einem Brief vom 6. Dezember 1916, daß die Eisenbahnverwaltung voll gerüstet in den Krieg getreten und auch während des Krieges bestrebt gewesen sei, ihre Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu steigern. In einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ wird dagegen gesagt, die Verwaltung der Eisenbahn versage wie im Jahre 1912. Solche Worte erschüttern das Vertrauen von 600 000 treuen deutschen Männern zu ihrem Führer. Die Behauptung in der Schrift „Die Reichsbahn“ des früheren Ministerialdirektors Kirchhoff, beim Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnen könnten eine Milliarde Mark mehr herausgewirtschaftet werden, ist irrig. Wir wollen unsere preußische Eisenbahn behalten. Der Krieg bewirkt freilich, daß die deutschen Eisenbahnen noch einheitlicher als bisher zusammenarbeiten. Die neue Verkehrssteuer darf nicht so gestaltet werden, daß der Verkehr Schaden leidet. Die Frage der Tariferhöhung ist nicht zu umgehen. — Finanzminister Dr. Lentze sagte: Wenn die Kirchhoffschen Pläne dem Reiche solche Mehreinnahmen sicherten, daß auf eine Verkehrssteuer verzichtet werden könnte, so müßten wir ihnen näher treten.

Alt-Katholische Synode.

Am 14. März findet in Bonn, dem Sitze des Bischofs der Alt-Katholiken des Deutschen Reiches, eine ordentliche Synode statt, die vor den Geistlichen und den von den Gemeinden gewählten Laienabgeordneten gebildet wird. Außer den Wahlen, Rechnungsablage und Berichterstattung wird die Synode sich mit einem bischöflichen Antrage auf Neuausgabe des Katechismus, einem Antrage des Synodalrates auf Bewilligung von Teuerungszulagen an die schlechter besoldeten Geistlichen, sowie mit der trotz des Krieges noch immer andauernden rechtlichen Zurücksetzung der Alt-Katholiken in Bayern und anderem zu beschäftigen haben.

Aus dem Großherzogtum

⊙ **Baden-Baden**, 11. März. Die hiesige Stadtgemeinde leistet zur Zeit zum Kriegshilfsverein Baden für den Kreis Memel als ordentliches Mitglied einen Beitrag von 500 ℳ. Nunmehr hat der Stadtrat beschlossen, für die Stadtgemeinde als stiftendes Mitglied weiter einen einmaligen Beitrag von 5000 Mark zu zeichnen und diese Summe in den diesjährigen Voranschlag einzustellen. — Die hiesigen Forstämter sind vom Stadtrat in vorsorgender Weise ermächtigt worden, alsbald wieder Holzversteigerungen anzusetzen und zugleich die Anweisung gegeben, möglichst viel Holz als Brennholz zur Versteigerung zu bringen. Es soll damit der Einwohnerschaft Gelegenheit gegeben werden, sich schon für den kommenden Winter mit Brennmaterial zu versorgen, was durch den Umstand erleichtert wird, daß Maßnahmen zur Einhaltung angemessener Preisgrenzen in Aussicht genommen bezw. getroffen sind.

V **St. Blasien**, 10. März. In Metz feierte dieser Tage Geh. Regierungsrat Arnold Hermann, der frühere Direktor des Metzer Lyzeums, mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit. Der Jubilar, der im 80. Lebensjahr steht, stammt aus St. Blasien. Nachdem er vom Jahr 1863 an an verschiedenen Lehranstalten des badischen Landes tätig gewesen war, trat er nach dem Kriege 1870/71 in den Schuldienst der Reichslanden, zuerst als Direktor des Gymnasiums in Mülhausen. Im Jahre 1880 wurde er zur Leitung des Metzer Lyzeums, einer Anstalt mit großem Internat, berufen. Nach 38jähriger, erfolgreicher Tätigkeit als Leiter höherer Lehranstalten in Elsaß-Lothringen trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Kriegsauszeichnungen.

✠ Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Lacroix (Sohn des Altbürgermeisters Lacroix in Friedrichstal) beim Badischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 240.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 12. März 1917.

= **Das Verhalten der Bevölkerung bei Fliegeralarm.** In anerkennenswerter Weise bemühen sich die Behörden, die städtische Bevölkerung rechtzeitig in Kenntnis zu setzen bei drohender Fliegergefahr. Stoßweises Heulen der Sirenen gibt jeweils Kunde von der Annäherung feindlicher Flieger. Diese Warnungssignale heißen soviel als: „Achtung! Bleibt zu Hause! Richtet Euch ein für eine eventuelle weitere Sicherung von Leib und Leben!“ Man sollte nun meinen, daß die traurigen Erfahrungen in Karlsruhe das Publikum gelehrt hätten, wie ernst diese Warnungen zu nehmen sind. Leider ist dies aber nicht der Fall. Im Gegenteil! In geradezu leichtsinniger Weise bleiben von einem großen Teil der Einwohnerschaft diese Warnungszeichen fast unbeachtet. So konnte man gestern die Beobachtung machen, daß zwischen dem Warnungszeichen und dem Schlußzeichen, also in einer Zeit, wo Fliegergefahr angekündigt war, die Straßen belebt waren wie in den normalen Tagesstunden. Wenn Erwachsene in Verkennung der großen Gefahr in diesen Stunden ohne Not sich auf den Straßen herumtreiben und so ihre Haut leichtfertiger Weise zu Markte tragen, so ist das eine Sache, für die lediglich diese Leute selbst die Verantwortung für etwaige Folgen zu tragen haben. Etwas anderes aber ist es bei den Kindern. Es ist einfach unverantwortlich, daß man Kinder, wie dies gestern in allen Stadtteilen zu sehen war, vor Abgabe der Schlußzeichen auf die Straße läßt, und daß Frauen mit ihren Kinderwagen, wie dies ebenfalls in Dutzenden von Fällen zu konstatieren war, in der Gefahrzeit in größter Gemütsruhe auf den Straßen spazieren fahren. Das sind Auswüchse von Unvernunft, gegen die polizeilich eingeschritten werden muß. Man stelle sich nur einmal die Verwirrung vor, die eingetreten wäre, wenn gestern mittag statt der Schlußzeichen plötzlich die dumpfen Töne der Alarmbomben die Luft durchzittert hätten. Die meisten Kinderwagen wären auf der Straße samt Inhalt stehen geblieben und die fröhlich spielenden Kinderscharen hätten in fremden Kellern Unterschlupf suchen müssen und dadurch wohl auch viel Aufregung im Elternhaus verursacht.

---

wurde von Herrn Kapellmeister Schweppe sicher geleitet, die Regie des Herrn Dumas hatte ihr bestes getan, das Schlußbild besonders war von hervorragender Schönheit. Nicht übergehen wollen wir, daß der Marsch, der das Auftreten der Bertalda mit ihrem Hofstaat so geschickt einleitet, von Herrn Hofkapellmeister Lorentz komponiert ist.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

* **Die Uraufführung des großen vaterländischen Filmwerkes** „Ostpreußen und sein Hindenburg“ von Richard Schott, Musik von Prof. Ferd. Hummel, fand im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg mit einem mächtigen, tiefgehenden Erfolge statt. In Vertretung der Kaiserin war Frau Prinzessin Eitel Friedrich erschienen. Die Vorstellung wurde stimmungsvoll eingeleitet mit einem von 150 Feldgrauen gesungenen deutschen Hochgesang, gedichtet und vertont von dem Major des 3. Garde-Regiments zu Fuß Guido von Gillhausen, der auch den die Befreiung Ostpreußens schildernden fünften Akt des Filmwerkes mit einem markig gesprochenen Gedicht „Den Volkshelden“ eröffnete. Nach der Pause vor dem dritten Akt sprach der Hofschauspieler Otto Sommersdorff die eindrucksvolle Dichtung von Ludwig Fulda „Ostpreußenhilfe“. Das Filmwerk selbst, das in einem Vorspiel und fünf Akten die Vorgeschichte Ostpreußens, von der Heidenzeit bis zur Krönung Friedrich I., dann die Befreiungskriege, die Russennot von 1914 und ihre glorreiche Beendigung durch Hindenburg bis zu dem Einzug des Kaisers in den Trümmern des befreiten Lyck schildert, ist sehr gelungen und teils von erschütternder Wirkung, wozu auch die vaterländische Musik, ausgeführt von der Musikabteilung des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 203 unter Arnold Ebel beiträgt. Der Zug, den das Werk demnächst durch die deutschen Städte antritt, wird ein Siegeszug sein und der Ostpreußenhilfe gewiß reiche Mittel schaffen.

* **Bei der Versteigerung des Nachlasses von A. W. v. Heymel** im neuen Auktionshaus von Cassirer u. Helbing in Berlin wurden u. a. folgende Preise erzielt. Ein Frühbild von Max Liebermann: Frau mit Hund 30 000 ℳ, van Goghs: Erster Schritt 30 000 ℳ, ein Pastellbild Liebermanns: der Kuhhirt 14 000 ℳ, Gauguin: Die Bank 20 100 ℳ, Courbet: Winter im Walde 14 000 ℳ, ein Herrenbildnis von Hans von Marées 10 000 ℳ, desselben Malers Erinnerung an Rubens 12 000 ℳ, Hodler: Genfer See 5000 ℳ, Leistikow: Grunewaldlandschaft 6400 ℳ, Lenbach: Straße in Kairo 6400 ℳ, Corinth: Gertrud Eysoldt als Salome 5000 ℳ, desselben Malers Jugend 5300 ℳ.

Und wie wäre es, wenn gar an Stelle der warnenden Alarmbomben gleich die Bomben feindlicher Flieger in die Straßen gefallen wären? Die Folgen sind gar nicht auszudenken! Darum bei Fliegeralarm in den Häusern geblieben. Vor allem keine Kinder und Kinderwagen auf die Straße!

= **Preise für Sauerkraut.** Aus Berlin wird geschrieben: Durch eine in diesen Tagen im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung hat die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut die neuen Bestimmungen für die Verteilung des Sauerkrauts, insbesondere auch dessen Absatzpreise bekanntgegeben. Wie schon früher mitgeteilt, war die Erhöhung des Preises deswegen notwendig geworden, weil der Weißkohl nicht in dem erforderlichen Umfang zu dem Preise zu beschaffen gewesen war, der der erstmaligen Preisberechnung zu Grunde gelegt worden war. Hierbei wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß es sich nur um Preise handelt, die in keinem Falle überschritten werden dürfen, daß es aber selbstverständlich zulässig und erwünscht ist, daß die Abgabe unter diesen Preisen erfolgt. Es wird vielen Betrieben, insbesondere in Süddeutschland, die sich zu geringeren Preisen mit Weißkohl hatten eindecken können, möglich sein, zum mindesten die bisher gültigen Preise für Sauerkraut (11 M Erzeugerpreis und 16 M Kleinhandelspreis für je 50 Kilo) einzuhalten. Es würde unter Umständen als übermäßige Preissteigerung anzusehen sein, wenn die Fabriken trotz billigeren Einkaufs der Rohstoffe die jetzt bekanntgegebenen Fabrikatspreise fordern würden.

= **Großh. Hoftheater.** Am Donnerstag, den 15. März, findet in Erinnerung an den Geburtstag Ibsens, der in die Märztage fällt, die Neueinstudierung von „John Gabriel Borkman„ statt. Dieses Werk wurde zuletzt mit eigenem Personal 1904 und von der Duse im Jahre 1908 gegeben. Der Neueinstudierung liegt die autorisierte Gesamtausgabe zugrunde.

= **Die vaterländische Volksfeier für die männliche Jugend,** welche gestern abend im städtischen Konzerthaus stattfand, stand in jeder Hinsicht unter einem günstigen Stern. Das Haus war sehr gut besetzt von erwartungsfroher Jungmannschaft. Die Vortragsfolge war vorzüglich gewählt und ihre Ausführung ließ nichts zu wünschen übrig. So mußte ein voller Erfolg sicher sein. Schülerinnen der Fichte- und Lessingschule sangen unter Leitung des Herrn Musiklehrer Albert Bier, Klavierbegleitung von Herrn Karl Bier und Orgelbegleitung von Herrn Gustav Bier, 3stimmige vaterländische Chöre von W. Herrmann, W. Rudolf, Fr. Schröder und E. Grell, sowie a capella das Volkslied „Das stille Tal" tonrein und mit warmer Empfindung. Herr Kaplan Heilmann machte die gespannt lauschenden Teilnehmer an der Feier in einem lehrreichen Lichtbildervortrag mit der neuesten und geheimnisvollsten Waffe bekannt, auf die heute aller Augen gerichtet sind: Unsere U-Boote! Daß bei einem solchen Gegenstand die Augen unserer Jungen aufleuchten ist klar, und wenn auch wegen der Tücke des Objektes das eine und andere Bild weniger klar ausfiel, so bekam man doch durch die erklärenden Worte des Herrn Kaplans und die übrigen guten Bilder einigermaßen eine richtige Vorstellung von der gewaltigen technischen Leistung, aber auch von dem Heroismus der Tatkraft und Kühnheit unserer U-Boothelden, auf deren Taten heute das Vaterland nicht nur stolz sein, sondern auch seine volle Hoffnung auf einen baldigen endgültigen Sieg setzen kann. Die turnerischen Vorführungen der Jugendwehr unter der Leitung Herrn Hauptlehrers Feuchter machten gleichfalls einen recht flotten Eindruck und verfehlten ihre Wirkung nicht; waren ihnen doch Angriffsmotive unserer Feldgrauen zu Grund gelegt. Auch die später folgenden turnerischen Uebungen von Schülern des Gymnasiums unter Herrn Obturnlehrer Leonhardt zeugten von tüchtiger Schulung, Fertigkeit und Schneid. Die Großh. Hofschauspielerin Frl. Marie Frauenderfer trug mehrere vaterländische Gedichte vor und riß durch ihre gediegene Vortragskunst förmlich mit; die Gedichte „Der große Tod" und „Die 300 Freiwilligen" bedeuten einen Höhepunkt in der ganzen Veranstaltung und es war ganz natürlich, daß die begeisterte Jugend stürmisch eine Dreingabe begehrte, die ihr in dem bekannten Gedicht von der unsterblichen „Emden" zuteil wurde. So war für den zweiten Teil der Chöre, für „Das stille Tal", für Schroders „Deutschland du herrliches Land", Grells Chorduett „Hoffnung" die nötige gehobene Stimmung aufs beste vorbereitet. Nach all dem schönen Gebotenen in reichlicher Fülle war es kurz vor 10 Uhr ein Wagnis, zum Schluß der Feier noch eine Ansprache an die jungen Leute zu halten; aber der Redner, Herr Stadtpfarrer Hesselbacher, war seiner Sache so gewiß, daß er es unbesorgt wagen konnte. Mit einem Volltreffer einer meisterhaften Jugendrede hatte er die richtige Zeit am Ende der Vortragsreihe gewählt und der glänzend verlaufenen Feier noch einen besonders anziehenden Charakter verliehen. Die packende, kurze Rede entfesselte einen mächtigen Beifallssturm bei der begeisterten Jugend. Mit dem gemeinschaftlichen Liede „Ich hab mich ergeben", schloß die prächtig verlaufene Feier, welcher auch Minister Frhr. v. Bodman anwohnte.

Die Erweiterung der städtischen Gutswirtschaft.

Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats zugegangen, in der beantragt wird, der Bürgerausschuß wolle sein Zustimmung dazu erteilen, daß

1. zur Beschaffung von Nutz- und Zuchtvieh für die städtische Gutswirtschaft ein weiterer Betrag von 400 000 M,
2. für Errichtung einer offenen Feldscheune, die Herrichtung des alten Mälzerhauses, den Ausbau des Verwalterwohnhauses, sowie für sonstige bauliche Herstellungen im städtischen Gutshof bei Rüppurr der Betrag von 60 000 M,
3. für die Vergrößerung des Schweinemast-Schuppens im städtischen Viehhof und für bauliche Veränderungen in der Viehmarkthalle zur Unterbringung der städtischen Milchkühe der Betrag von 10 400 M aufgewendet,
4. der Gesamtaufwand von 470 000 M aus Anlehensmitteln bestritten, nach Maßgabe der bestehenden Grundsätze getilgt und diese Kredite bis Ende 1918 offengehalten werden.

Am 25. Juli v. J. hat der Bürgerausschuß die Summe von 400 000 M zur Anschaffung von Milchkühen, Zuchtfarren, Zuchtkälbern, Schafen und Geflügel, von Zuchttieren für die Schweinehaltung, sowie von Zugochsen und Pferden aus Anlehensmitteln bewilligt.

Aus diesem Kredit wurden in der Hauptsache die Kosten der Verschaffung des damals bereits vorhandenen Viehbestandes der Gutswirtschaft bestritten, zumteil wurde er zur Neuanschaffung von Tieren verwendet. Unter dem Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse ist man aber in der Zwischenzeit dazu geschritten, den Viehbestand der städtischen Gutsverwaltung ohne Rücksicht auf die durch den bewilligten Kredit gezogenen Grenzen weiter zu vermehren, da stets mit der Gefahr gerechnet werden mußte, wenn nicht sofort zugegriffen wurde, die benötigten Tiere entweder überhaupt nicht mehr oder nur zu reichlich höheren Preisen beschaffen zu können. So besitzt die Stadtgemeinde in ihrer Gutswirtschaft heute folgenden Viehbestand: 465 Stück Rindvieh, 1336 Schweine, 502 Schafe und 266 Stück Geflügel. Ein Teil dieses Tierbestandes (Jungrinder, Zuchtkälber, Zuchtschweine, Zuchtschafe) im Gesamtwert von rund 75 000 M ist bereits in eigener Zucht erzeugt worden, außerdem ein großer Teil des derzeitigen Bestandes an Mastschweinen, deren gegenwärtiger Wert auf rund 120 000 M zu veranschlagen ist. Die Mastschweine und die aus eigener Zucht stammenden sonstigen Tiere werden in der Rechnung der Gutsverwaltung als Betriebskapital behandelt, das in der Gutswirtschaft umgesetzt wird. Soweit die Rechnung der Gutsverwaltung am Ende des Rechnungsjahres einen Barzuschuß der Stadtkasse (für 1916 rund 116 000 M) aufweist, steht diesem Zuschuß der wesentlich höhere Wert des Betriebskapitals gegenüber. Der übrige, aus Ankauf hervorgegangene Viehbestand dagegen erscheint als Anlagekapital, für dessen Verzinsung und Tilgung zwar die Gutswirtschaft aus laufenden Mitteln aufzukommen hat, zu dessen Deckung aber die Heranziehung außerordentlicher (Anlehens-) Mittel erforderlich ist. Der Anschaffungswert dieses Viehbestandes beträgt nach dem Stand vom 1. März d. J. 720 278 Mark. Da hiermit der erstmals bewilligte Kredit von 400 000 Mark bereits um 320 728 M überschritten werden mußte, bittet der Stadtrat, diese Ueberschreitung nachträglich zu genehmigen, den hierzu erforderlichen weiteren Kredit aber gleichzeitig auf den Betrag von nochmals 400 000 M zu erhöhen, damit weitere Anschaffungen von Nutz- und Zuchtvieh zu bewirken und den sonstigen Inventarbestand für die Tierhaltung zu ergänzen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* **Heidelberger Volksbank e. G. m. b. H. in Heidelberg.** Bei einem Umsatz von 264,80 (i. V. 150,55) Millionen M erzielte diese Genossenschaft einen Reingewinn von 126 930 M (i. V. 126 892 M), aus dem wieder 7 Prozent Dividende verteilt werden, welche 59 686 M (58 748 M) erfordern. Bei unverändert 1177 Mitgliedern betrugen die Geschäftsguthaben 889 436 M (846 046 M). Die Reserven enthalten 810 479 M (788 717 M). Wie der Bericht ausführt, erfuhr der Kundenkreis eine ganz bedeutende Zunahme, woraus sich die Steigerung der Gesamtumsätze um 54 Millionen M erklärt.

Letzte Drahtberichte.

Graf Bernstorff auf der Heimfahrt.

() **Christiania, 12. März.** Der Dampfer „Frederik VIII." mit dem Grafen Bernstorff an Bord ist nach Kopenhagen abgefahren.

Kaffeemangel in Schweden.

() **Kopenhagen, 12. März.** „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm, die geringen Kaffeevorräte geben Anlaß zu schwerer Sorge. Es scheint nur ein Lager von 600 000 Kilogramm verfügbar zu sein, was unter gewöhnlichen Verhältnissen einem Verbrauch von 14 Tagen entspricht. Die schwedischen Behörden erklären, es seien Verhandlungen im Gange wegen Uebernahme der Kaffeemengen, die zur Zeit für Rechnung ausländischer Besitzer in Schweden lagern. Man hofft, daß diese Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß führen werden.

Spanische Lebensmittel-Ausfuhr.

WTB. Madrid, 10. März. Meldung der Agence Havas. Nach Beendigung des Ministerrates erklärte der Finanzminister, daß das Kabinett nach Prüfung des Ernährungsproblems beschlossen habe, die Ausfuhr aller Lebensmittel zu erlauben, deren Preishöhe den Verbrauch durch die Arbeiterklasse Spaniens unmöglich mache. Das Amtsblatt werde unverzüglich eine Liste der Erzeugnisse veröffentlichen, unter dem Vorbehalt jedoch, die Ausfuhr, falls notwendig, zu unterdrücken.

Die Verschwörung gegen Lloyd Georges.

WTB. London, 10. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Heute abend ist das Urteil gegen die vier Personen gefällt worden, die der Verschwörung zur Ermordung Lloyd Georges und Hendersons angeklagt waren. Frau Wheeldon erhielt 10 Jahre Zuchthaus, Alfred Mason 7, Winnie Mason 5 Jahre. Harriet Wheeldon wurde freigesprochen.

Der amerikanische Botschafter in Tokio gestorben.

() **Tokio, 12. März.** Der hiesige amerikanische Botschafter Guthrie ist einem Schlaganfall erlegen.

Zum Tode des Grafen Zeppelin

Die Beisetzungsfeier in Stuttgart.

WTB. Stuttgart, 12. März. Die Familienangehörigen des Grafen Zeppelin fanden sich heute vormittag 11 Uhr im würdig ausgeschmückten Empfangsraum des Pragfriedhofes ein und nahmen dort die Kranzspenden und Beileidsbezeugungen der zahlreichen Abordnungen und sonstigen Vertreter entgegen, die von nah und fern herbeigeströmt waren. Als Vertreter des Kaisers waren erschienen der hiesige preußische Gesandte Freiherr von Seckendorff zugleich in Vertretung des Reichskanzlers, der auch bei der Leichenfeier im Senatorium des Westens zu Berlin zugegen war und einen Kranz niedergelegt hatte. Ferner in Vertretung des Königs von Bayern der bayerische Gesandte Graf Moy, in Vertretung des Königs von Sachsen der Gesandte Kammerherr von Stieglitz, in Vertretung des Deutschen Kronprinzen Hofmarschall Graf Bismarck-Bohlen, in Vertretung des Großherzogs von Baden der Gesandte Freiherr von Reck, in Vertretung der Großherzogin Luise von Baden Obersthofmeister Graf Andlaw, in Vertretung des Prinzen Heinrich von Preußen war Graf Erich von Zeppelin anwesend. Auch ein Vertreter des österreichisch-ungarischen k. und k. Kriegsministerium, sowie ein Vertreter des Kommandanten der österreichisch-ungarischen Luftfahrtruppe waren zugegen und legten Kranzspenden nieder. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner die Mitglieder des württembergischen Staatsministeriums, des stellvertretenden kommandierenden Generals des 13. Armeekorps mit Stab, das diplomatische Korps, den kommandierenden General der deutschen Luftstreitkräfte sowie die Spitzen zahlreicher anderer Militär- und Zivilbehörden. Gleichzeitig schwebten über der Stadt zwei große Zeppelinkreuzer und mehrere Fliegergeschwader und entboten dem Toten, dem Bezwinger der Lüfte, den letzten Gruß.

Um die Mittagsstunde begannen die Glocken aller Kirchen der Stadt zu läuten. Der König und die Königin erschienen mit mehreren Mitgliedern des Königl. Hauses in der Trauerversammlung, die sich um 12 Uhr in der prachtvoll geschmückten Friedhofkapelle zusammenfand. Nachrufe wurden nicht gesprochen. Hofprediger Dr. Hoffmann hielt eine längere Gedächtnisrede unter Zugrundelegung der Worte: „Ich muß wirken, solange es Tag ist!" Er schilderte das Leben und das Schaffen des Toten und entwarf ein liebevolles Bild seiner edlen Charaktereigenschaften. Von Geschlecht zu Geschlecht würden noch im entferntesten Dorfe die Kinder seinen Namen jubeln. Ferne Enkel würden ihn lesen in den Tafeln der Geschichte. Dann wurde der Sarg zur Erbgruft der Familie Zeppelin geleitet, die von der Stadtgemeinde eine besonders schöne Ausschmückung erfahren hatte. Der König folgte zum Grabe. Nach Gebet und Einsegnung feuerte ein Bataillon Infanterie und eine Batterie Feldartillerie den Ehrensalut. Von Friedrichshafen war ein Sonderzug veranstaltet worden, der Hunderte von Beamten und Arbeitern der Zeppelinwerft hierher führte. Gewaltig groß war die Teilnahme der Stuttgarter Bevölkerung. Viele Privatgebäude zeigen Trauerschmuck.

*

Die Zeppelinsche Grabstätte befindet sich in der Abteilung rechts vom Haupteingang, in der Nähe des Hallbergerschen Mausoleums. Sie besteht aus einem dreiteiligen Familiengrab, in deren mittleres Feld nach einer eigenen Anordnung Graf Zeppelin gebettet wird. Das Grab links nebenan ist für die Witwe bestimmt; über das dritte Grab ist, soweit öffentlich bekannt, noch keine Bestimmung getroffen. In einiger Entfernung von der Familiengrabstätte liegt der Vater des Grafen begraben, und nicht weit davon sein Bruder Wilhelm nebst Gattin.

*

Ein Armeebefehl des Königs von Württemberg.

WTB. Stuttgart, 10. März. Der König hat aus Anlaß des Ablebens des Grafen Zeppelin folgenden Befehl erlassen:

Mein General à la suite, General der Kavallerie à la suite Meines Ulanenregiments Nr. 19 Graf v. Zeppelin ist nach rastlosem von reichen Erfolgen begleiteten Schaffen und Wirken um die Mittagsstunde des gestrigen Tages aus dem Leben geschieden.

Um das Andenken des hochverdienten Generals, der noch vor der Schicksalsstunde Deutschlands der Wehrmacht eine besonders scharfe Waffe in die Hand gegeben hat, zu ehren, bestimme Ich, daß Meine Offiziere die zu dem Verstorbenen als dem leuchtenden Vorbild der Pflichttreue und Tatkraft in begeisterter Bewunderung aufblickten, auf 8 Tage Trauer anzulegen haben.

Für die Offiziere Meines militärischen Gefolges und des Ulanen-Regiments König Karl, in deren Reihen der General bis zur letzten Stunde gestanden hat, dauert die Trauer 7 Tage.

Auch hat eine Abordnung dieses Regiments, nach näherer Anordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals, an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Stuttgart, den 9. März 1917.

(gez.) Wilhelm.

Verschiebung der Sozialisten-Konferenz der Alliierten.

WTB. Bern, 12. März. Ueber die Gründe der Verschiebung des Sozialistenkongresses der Alliierten in Paris teilt der Temps mit: Die Einladung konnte die polnische, rumänische und serbische Sektion nicht erreichen. Finnland, Südamerika, Kanada, Australien und Neuseeland antworteten nicht. Portugal erklärte, daß es sich augenblicklich nicht vertreten lassen könne. Italien lehnte ab. Von den drei englischen Sektionen lehnten Laburparty und Nationalparty ab. Britisch-Sozialist machte Bedenken geltend. Die beiden russischen Sektionen schließlich drückten ein solches Mißtrauen aus, daß ihre Beteiligung sehr problematisch erschien, daher zogen es die französischen Sozialisten vor, den Zusammentritt des Kongresses zu verschieben.

Der Aufstand auf Kuba.

WTB. Bern, 12. März. Wie Lyoner Blätter über Newyork aus Havanna erfahren, ist General Gomez mit seinem ganzen Generalstab nach Havanna gebracht worden, wo er wegen Hochverrats abgeurteilt werden soll. Santiago ist von Regierungstruppen besetzt worden, wodurch der Aufstand tatsächlich beendet sein soll.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. Paris, 12. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Den Franzosen gelang ein Handstreich auf deutsche Gräben in der Gegend von Lassigny, Cacy-sur-Matz und in der Woevreebene nördlich vom Walde von Jury. Im Laufe dieser Operationen machten sie etwa 40 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Maisons de Champagne. Im Elsaß scheiterte ein deutscher Angriffsversuch auf kleine Posten bei Largitzen in unserem Feuer. Ueberall sonst war die Nacht ruhig. — Flugdienst. Es bestätigt sich, daß am 4. März ein deutsches Flugzeug in der Gegend von Rohe im Luftkampf abgeschossen wurde.

WTB. Paris, 12. März. Amtlicher Bericht von gestern abend. In der Gegend von Nouvron nördlich der Aisne starke Tätigkeit der Artillerie von beiden Seiten. Ein Versuch, einen Handstreich auf unsere vorspringenden Linien nordwestlich von Reims auszuführen, wurde durch unser Feuer glatt angehalten und kostete dem Feinde Verluste. Auf dem rechten Ufer der Maas scheiterte ein weiterer Angriffsversuch des Feindes in der Gegend von Bezonvaux vollständig. Auf dem linken Ufer richteten wir Zerstörungsfeuer auf deutsche Anlagen im Abschnitt von Forges. Ein Lager von Schießbedarf flog in die Luft. Auf der übrigen Front Beschießung mit Unterbrechungen, lebhafter in den Abschnitten von Maisons de Champagne und Navarin. Letzte Nacht warf ein deutsches Flugzeug Bomben auf Belfort. Weder Verluste noch Schaden.

*

Die Engländer melden den Einmarsch in Bagdad.

WTB. London, 12. März. Amtlicher Bericht aus Mesopotamien. Wir überraschten den Feind, indem wir beim Mondschein am Dienstag den Diala überschritten. Auf dem rechten Ufer richteten wir an der Tigrisbrücke unterhalb der Mündung des Diala einen starken Posten ein. Eine starke Abteilung marschierte auf dem rechten Ufer stromaufwärts, fand den Feind 6 Meilen südwestlich von Bagdad und trieb ihn zwei Meilen zurück. Wir erzwungen den Uebergang über den Diala. Am Freitag rückten wir vier Meilen in der Richtung auf Bagdad vor. Unsere Streitkräfte auf dem rechten Ufer warfen den Feind aus der zweiten Stellung und schlugen auf dem genommenen Gelände ein Lager auf. Es herrschte Sandsturm und heftiger Wind. Wir drückten die Türken am Samstag 3 Meilen westlich und südwestlich von Bagdad zurück und besetzten Bagdad am Sonntag früh.

* * *

Die Meldung des heutigen englischen Heeresberichtes von der Besetzung Bagdads durch das englische Heer kommt nicht überraschend. Der türkische Kriegsminister hatte bereits in der Kammer die Zurücknahme der türkischen Linien mitgeteilt. Eine direkte Verteidigung der Tigrisstadt durch die Türken scheint nicht stattgefunden zu haben, unsere Verbündeten haben sie zur Ausgleichung ihrer Linien freiwillig geräumt. Eine entscheidende Bedeutung auf die allgemeine Kriegslage kommt diesem englischen Erfolge nicht zu.

Kleine Mitteilungen.

Brand-Unglück.

)(**Löwenberg** i. Schles., 11. März. In der vergangenen Nacht ist die am Bober in der Nähe der Bahnstation gelegene Wittigsche Holzschleiferei niedergebrannt. Das Sägewerk und die anstoßenden Schuppen sind erhalten geblieben. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Von den dort einquartierten Soldaten werden 3 vermißt, die wahrscheinlich in den Flammen umgekommen sind. Ueberreste verkohlter Leichen sind bereits gefunden.

Familiendrama.

* **Wien,** 10. März. Die Gemahlin des hiesigen brasilianischen Honorarkonsuls Jäger verübte aus Schmerz über das Ableben ihres Kindes einen Selbstmordversuch. Als der Gatte in die Wohnung kam, fand er seine Frau scheinbar leblos auf. Er griff sogleich nach einem zweiten Revolver, feuerte ihn gegen seine Schläfe ab und brach tot zusammen. Frau Jäger kam wieder zum Bewußtsein und wurde ins Spital gebracht; sie dürfte am Leben erhalten bleiben.

Jungliberaler Verein Karlsruhe

Dienstag, den 13. März 1917, abends ½9 Uhr, im „Krokodil": Stammtisch.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 13. März: bewölkt, Regenfälle, mild.

Wasserstand des Rheins am 12. März, früh.

Schusterinsel 80, gestiegen 10; Kehl 172, gefallen 1; Maxau 387, gestiegen 7; Mannheim 224, gestiegen 8 Zentimeter.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen rc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltstarifabteilungen H bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

— Großh. Verwaltungshof. —

Beamteneigenschaft verliehen: den Wärterinnen Adelheid Huber bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Karoline Scheydt bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen und Elisabeth Leilich bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Die Beamteneigenschaft verliehen: dem Landstraßenwärter Franz Deutsch in Zimmern.

Entlassen: der Landstraßenwärter Franz Dewald in Ubstadt (wegen Kränklichkeit.)

Gestorben: der Bureauassistent Ernst Schmider in Karlsruhe am 1. März 1917.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Zoll- und Steuerdirektion. —

Versetzt: der Bureaugehilfe Joseph Heilig in Buchen zum Steuerkommissär für den Bezirk Lauda.

Enthoben auf Ansuchen: die Steuererheber Johann Kauth in Schwetzingen und Bernhard Isenmann in Hofweier.

Gestorben: die Steuererheber Friedrich Gräßlin in Schallbach am 31. Januar 1917 und Georg Lohmann in Mingersheim am 21. Februar 1917, der Amtsdiener Karl Friedrich Benz in Freiburg am 19. Februar 1917, der Finanzassistent Wilhelm Braun in Emmendingen am 28. Januar 1917.

Kriegsauszeichnungen.

* Der Großherzog hat verliehen:

das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Hauptmann Gustav Stoffleth, Kommandeur eines Res.-Jäger-Bat. im Jäger-Reg. Nr. 5;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Hauptmann d. L. Karl Grehne bei der 1. Batt. Landst.-Fußart. eines Armeekorps und dem Feldintendanten Kurt Giermann, früher Intendanturrat bei einem Armeekorps;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Assistenzarzt d. R. Dr. Bernhard Friedrich Rothschild bei einem Res.-Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Artur Hermann Keller in einem Res.-Feldart.-Reg. und dem Leutnant d. L. Dr. I Max Emrich bei einem Stoffelstab, dem Leutnant d. L. Heinrich Georg Friedrich Foerster bei der Batt. eines Landst.-Fußart.-Regts., dem Leutnant d. L. Fußart. II Artur Matthäus Reinfarth bei der 2. Batt. Landst.-Fußart.-Bat. eines Armeekorps, dem Oberleutnant d. R. Fritz Klipfel in einem Res.-Inf.-Regt., dem Oberleutnant a. R. Rudolf Albert Loeffel in einem Reserve-Inf.-Reg., dem Assistenzarzt d. R. Emil Karl Albert Beysel bei einem Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Hermann Lang in einem Res.-Inf.-Reg., dem Leutnant d. L. II Peter Wilhelm Wehn, Führer der 4. Komp. eines Armier.-Bat., dem Veterinär Dr. Bruno Hafner bei einer Landw.-Feldart.-Abt., dem Leutnant d. R. im 2. Bad. Grenad.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Ludwig Zimmermann, kommandiert zu einer Feldflieger-Abt., dem Leutnant d. R. der Fliegertruppe Hermann Frommherz bei einem Kampfgeschwader, dem Leutnant d. R. Anton Friedrich Georg Sattler bei der 3. Batt. eines Res.-Fußart.-Reg., dem Leutnant d. R. Joseph Niedermayer in einem Landw.-Inf.-Reg., dem Oberarzt d. R. Max Georg Lepehne beim Kriegslazarett einer Etappen-Inspektion;

die silberne Militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Vizefeldwebel Melchior Ullrich bei der 4. Komp. eines Inf.-Regts.

Gerichtsverhandlungen.

* **Adelsheim,** 12. März. In dem Mergentheimer Mordprozeß wurde der Vizefeldwebel Henefarth, welcher während der Verhandlung vor dem Schwurgericht in Hall das Geständnis ablegte, den von hier stammenden Reisenden Kniehl erschlagen zu haben, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die mitangeklagte Frau Steinhuber erhielt wegen Beihilfe zum Totschlag 6 Jahre Zuchthaus und die Frau Schäfer 3 Jahre Gefängnis.

Offenburg, 12. März. Ein Schwerverbrecher hatte sich in der Person des 37jährigen ledigen Elektrotechnikers Gustav Gehring aus Grießen bei Waldshut vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte stammt aus gut bürgerlichen Verhältnissen, ist aber schon mehrfach, zuletzt mit Zuchthaus, vorbestraft. Er verübte eine große Reihe Einbruchsdiebstähle und als er endlich verhaftet und ins Amtsgefängnis Gengenbach verbracht worden war, brach er dort aus und verübte wiederum verschiedene Diebstähle. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bücher.

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher eingegangen:

„Die letzte Flamme", Roman von Sophie Hoechstetter. Preis geheftet 3 M, gebunden 4 M. Der Buchdeckel ist von der Scherenschnittkünstlerin Lotte Nicklaß für dieses Buch entworfen. Landhausverlag Jena.

Das Künstlerwäldchen. Maler-, Bildhauer- und Architekten-Anekdoten von Alfred Georg Hortmann. 210 S. Berlin W. 35, Verlag Bruno Cassirer.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

4. März: **Immanuel,** V. Johs. Göhringer, Magazinsarbeiter; Anita Berta, V. Georg Scheurer, Kaufmann; Albert Friedrich, V. Julius Faber, Hafenarbeiter. — 5. März: Otto Karl, V. Anton Martin, Eisenbahnschaffner; Karl Willi, V. Karl Winkler, Elektromonteur; Ignaz, V. Jos. Dafermer, Zimmermann. — 6. März: Charlotte, V. Friedrich Ehhalt, Blechner und Installateur. — 7. März: Friedrich Hermann, V. Friedrich Kooß, Schneider; Fridolin Jos., V. Fridolin Heß, Taglöhner. — 8. März: Karola Walburga Elisabeth, V. Karl Frank, Bureaugehilfe. — 9. März: Helmut Friedrich Ottmar, V. Friedrich Günther, Kaufmann. — 10. März: Erich Karl Paul, V. Karl Malthaner, Kaufmann.

Eheaufgebote.

10. März: Frz. Battschauer von Hambrücken, Blechnermeister und Installateur hier, mit Lina Entinger von Sulzbach; Ludwig Bindner von Endingen, Fabrikarbeiter allda, mit Sofie Meyer von Kürnbach; Josef Wenger von Hattingen, Fabrikarbeiter hier, mit Anna Gatz von Endingen; Wilhelm Groh von hier, Bäcker hier, mit Berta Kühne von Gigersweier; Richard Schmitz von hier, Kaufmann hier, mit Katharina Schnaufer von Zavelstein.

Eheschließungen.

10. März: Adolf Huck von Triberg, Eisenbahnsekretär hier, mit Elsa Wehrle von Brandenberg; Friedrich Hertlein von Edelfingen, Schmied hier, mit Lisette Maier von Weingarten; Oswald Sieber von hier, Schlosser hier, mit Elsa Götz von hier; Jos. Riegler von Neibsheim, Maschinenarbeiter hier, mit Marie Frank von Neibsheim; Michael Stichl von Fichtelberg, Artist in Nürnberg, mit Ludwina Schweigert von Hettingen; Rudolf Walter von hier, Packer hier, mit Elsa Henhofer von hier; Dan. Feßler von Freistett, Kutscher hier, mit Auguste Eller, geb. Gauch von Münzesheim; Rudolf Kaufmann von hier, Schriftsetzer hier, mit Magdalena Schuh von Lechhausen.

Statt besonderer Anzeige.

In tiefstem Schmerze allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, dass heute vormittag 11 Uhr nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Robert Wissert

Löwenwirt

im Alter von 66½ Jahren sanft entschlafen ist.

Endingen a. K., den 11. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Wissert, geb. Hasenohr
Marie Wagenmann, geb. Wissert
Emma Schubnell, „ „
Amalie Beckert, „ „
Robert Wagenmann, Weinhändler
Julius Schubnell, Postdirektor
in Donaueschingen.

Die Einäscherung findet in Freiburg i. B. statt. 1382

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11

Telephon 2502 **Karlsruhe** Telephon 2502

Grösstes, neuestes und vornehmstes Lichtspiel-Unternehmen am Platze.
9 Meter hoher Theatersaal (mit Balkon 400 Personen fassend).

Nur noch heute und morgen.

Erstaufführung!

Ellen Richter in **Frauen, die sich opfern**
Schauspiel in 4 Akten von **Kurt Brenkendorf.** Regie: **Richard Eichberg.**

Bräutigam als Braut
Ein lustiges Badeerlebnis in drei Abteilungen, verfaßt und inszeniert von **William Karfiol.**
Hauptdarsteller: Kurt Wespermann vom Königl. Schauspielhaus Berlin.

Ausserdem einige Extra-Einlagen.

Die ruhigen Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genussreich empfohlen.

P.T. Zu diesem reichhaltigen Programm haben **Vorzugskarten Gültigkeit.** P.T.
Palast-Theater, Herrenstrasse 11
½ Minute von der elektr. Haltestelle **Herrenstrasse**

Zur gefl. Bedienung, zum Ausschneiden.

Vorzugskarte.
Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise:
2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.

Vorzugskarte.
Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise:
2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.

1330

Bad. Landesverein vom Roten Kreuz.

51. Danksagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kassenverwaltung vom 1. bis 28. Februar weiter abgeliefert worden von: Ihrer Königl. Hoheit Großherzogin Luise aus der Spende von Frau Konsul Nicolai 1000 M, Sr. Großh. Hoheit Prinz Max und Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Max von Baden 1000 M, Würtenberger & Haas 500, Rechtsanw. Dr. Fürst (w. G.) 100, Armenrausch 50, Kriegsger.-Rat Traumann (w. G.) 100 (darunter 50 M für Gefangene), Landger.-Rat Dr. Jordan (w. G.) 119,20, Lehrerinnen der Frauenarbeitsschule (f. Febr.) 50, prakt. Arzt Dr. Sternberg (w. G.) 20, Landger.-Präs. Dr. A. Trefzer (80. Gabe) 100, Frau Baurat Amalie Hummel (w. G.) 50, Frau Gen.-Lt. v. Sieg, Exz., 20, Frau Baurat Strieder 20, Heinz Braun (f. Gefangene) 10, Frau Jauch 10, Ungenannt bch. Schw. Bergander 2, Hofl. Carl Roth, Sachverst.-Geb. 6, Anteil an den Gehaltsabzügen der Beamten- u. Lehrerschaft (im Januar) 1754,92, E. W. 10, Fred Kohm 10, Oberl.-Ger.-Rat May (w. G.) 40, Ueberschuß aus der Ausstellung von Arbeiten der Lazarett-Insassen 317,05, Gr. Gebäudeversicherungsanstalt (f. 1917) 500, Rechtsanw. Dr. Dietz (Vergleichssumme in einem amtsger. Prozeß) 9,40, Oberteuer.-Insp. Hornung (f. Münzen) 10,50, Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch, Exz., 500, Geh. Rat Bunte (f. Febr.) 100, A. Mahler Söhne 50, Adolf Pfeifer u. Frau Gustav Pfeifer 50, J. Icken, Waschanstalt (w. G.) 40, Ungenannt 3, R. Reinhardt, z. Zt. i. Feld 3, Kaufm. Fritz Ulrici (w. G.) 20, Nicki Bendiser, Ertrag einer Kindervorstellung, 48, Milit. Prüfungsstelle Karlsruhe für Privattelegramme an das Feldbeer 101,68, Priv. Stellberger (w. G.) 10, R. u. Gg. Stellberger 10, Ungenannt 2, Major Kreßmann (w. G.) 100, Erlös einer Nagelung 50, Israel. Mädchenverein 30, Ungenannt aus dem Felde 4, Hofzahnarzt W. Scholz 30, Ungenannt aus dem Felde 5, Major Hauser 60, Fabrikdir. Hans Friedrich (w. G.) 50, Louis Nagel 25, Karl Oertel, Lt. d. Res. im Bad. Leibgren.-Regt. 109 (für von ihm der Gefangenschaft in Châteauneuf ausgeführte Bildnisse gefangener Offiziere, 8. Gabe) 200, Ungenannt aus dem Felde 4, Ungenannt 5, Utoff. Knaak aus dem Felde 5, Ungenannt 2; durch das Bankhaus Straus & Co. von: Bertha Gutmann Wwe. (f. Febr.) 25, M. A. Straus (f. Liebesgaben für Febr.) 100, Dr. M. Straus (f. Febr.) 100, Frau E. Wachs 250, Dir. B. Gißler (w. G.) 15, Geh. Rat Elbs (w. G.) 30; durch die Rhein. Creditbank, Karlsruhe, von: Geh. Med.-Rat Dr. Kaiser 50, Hofrat Dr. Troß (f. Febr.) 30, Minister Frhr. v. Bodman, Exz. (w. G.) 100, Prof. Karl Roth (w. G.) 10, Joseph Sautier 100, Major v. Frisching 500, Otto Siegel 1000, Dr. Adolf Koenig 100, Frau Dr. Ammon 30, G. H. 10, Dr. Hollmann (w. G.) 25, Oberkirchenrat Mayer 40, Frau Helene Arnold (f. Febr.) 50, Ungenannt (monatl. Spende) 25, Notar Dr. Schwarzschild (w. G.) 50, Frau Dir. Marie Stahmer (w. G.) 50, Ofer. Landger.-Dir. 100, Dr. Düringer, O.-Landesger.-Präs. 100, Geh. Oberbaurat Weinbrenner 40, Geh. Hofrat Dr. Blum (f. Febr.) 100, Dr. T. Cramer 100, Dr. Reiß, Landger.-Dir., 50, Hans v. Volkmann 200, Herm. Wolf, Oberlandesger.-Rat 50, Intend. u. Baurat Schlitte 10, Strücker 50, Frau Rudolf Herrmann 20, Oberlandesger.-Rat Neckel (monatl. Gabe) 100, Baurat G. Lang 100, Frau Natalie Hiller (w. G.) 100, R. v. Chelius, Wirkl. Geh. Rat, Exz., 100, J. H. Fränkel 20, Hofrat Dr. Troß (f. März) 30; durch das Bankhaus Veit L. Homburger von: Oberlandesger.-Rat Haeckle 10, Geh. Finanzrat Ellstätter (Monatsbeitr.) 50, Geh. Rat Fetzer (Monatsbeitr.) 50, Med.-Rat Dr. Gutmann (Monatsbeitr.) 50, Dr. Theod. Homburger (Monatsbeitr.) 25, Oberbaurat Naeher (Monatsbeitrag) 30, Frau Irene Ketels 10, Baurat Bischoff (Monatsbeitr.) 100, A. Braun & Co. (f. Febr.) 50, Landger.-Rat Dr. Engelhardt (w. G.) 100, Rob. Tyjel (f. Liebesgaben) 50, Frau Elisabeth Becker (Monatsbeitrag) 100; durch das Bankhaus Götz von: Anna Lindner 30; durch die Gewerbe- u. Vorschußbank von: Winkler, Landger.-Rat (monatl. G.) 20; durch die Vereinsbank von: Med.-Rat Dr. Schmidt (w. G.) 25; durch die Badische Bank von: Frau Jenny Barining Wwe. 500, Ungenannt 100, Veterinärrat F. Kohlhepp 25, Staatsrat Dr. Fühn 50, J. N. 3, Herm. Brauch 5; durch die Badische Landeszeitung von: H. Klein 100, Oberrev. B. A. Kaiser 20; durch Hoflieferant Otto Fischer von: Frau B. bch. Hofprediger Fischer 60; durch Großh. Landesgewerbeamt von: Dr. Reinfried (f. Liebesgaben) 10; durch die Badische Presse von: R. Kurtz 5, A. R. 20, Adolf Thoma 0,40; durch das Karlsruher Tagblatt von: Ungenannt 12, Dir. Berendt 30, Landstm. Keller im Res.-Laz. 5, 1; durch das Franziskushaus von: Ungenannt 0,50; durch die Karlsruher Lebensversicherung von: Ungenannt 5; durch den Bad. Landesverein für Innere Mission: für allg. Zwecke 9, für Gefangene (8 u. 7) zus. 10, für deutsche Flüchtlinge in Siebenbürgen 5, für Notleidende in Ostpreußen 8; im ganzen bis heute 1 261 735 M 49 ₰, darunter für den Liebesgabenfonds 286 777 M 78 ₰.

An Naturalgaben sind an die hiesigen Lazarette weiter abgeliefert worden von: Freiin von Degenfeld, Brauereibesitzer S. Moninger, Frau Gräfin zu Solms, Firma Stern & Co., Näharbeitsstelle im Schloß, Eugen v. Steffelin, Ungenannt, Oberrechn.-Rat Landes, Helferinnenbund Amalienstr. 77, Arbeitsstelle Blumenstr. 18, Kunsthandlung Gescha, Moos, Herrn Weitzel, sämtliche von Karlsruhe; Beterstal, Frauenverein, La Chaux de fonds, Deutscher Hilfsverein, Basel, Buchhändler E. Finckh, z. Zt. Baden-Baden, Frl. Klara Bubl, Stein b. H., Frl. Johanna Schmuninger, Kandern, Frl. Elise Berner u. A. der Schülerinnen der Haushaltungsschule, Bodersweier, Frau Pfr. Stengel, Stuttgart, Julius Kuder, Wertheim a. M., A. Köllner, Straßenwart, Biberach i. B., Bürgermeister Schweiß, Gren. Emil Discher, Gefreiter Fritz Scholer 109/3, Kirchheim b. H., Flegenheimer & Co., Bodersweier, Pfr. Stengel, Adelsheim, Bezirkssammelstelle, Kleinlaufenburg, Frau Martha Müllschitzky, Königsfeld, Frauenmissionsverein und Zweigverein.

Für alle Gaben herzlichen Dank!

Holzlieferung.

Die **Großh. Rheinbauinspektion Karlsruhe** verdingt nach der Verordnung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 und nach deren Nachträgen die freie Lieferung des für die Unterhaltung der Rheinschiffbrücke bei Plittersdorf-Selz im Jahr 1917 erforderlichen Bauholzes in öffentlichem Wettbewerb.

A. **Eichenschnittholz.**

Los 1 Schiffsdielen 4 cm stark — 374 qm
Los 2 Kantholz — 10 cbm

B. **Tannenschnittholz.**

Los 3 Flöcklinge 7,5 cm stark — 425 qm
Los 4 Flöcklinge 6,0 cm stark — 50 „

C. **Eichen-Rundholz.**

Los 5 Eichen-Pfähle — 1,154 cbm

Angebote sind schriftlich unter Benützung der von der Rheinbau-Inspektion Karlsruhe oder vom Brückenmeister in Plittersdorf, Amt Rastatt, zu beziehenden Angebotsvordrucke, postfrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Holzlieferung" versehen bis

Samstag, den 31. März 1917, vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer der Rheinbauinspektion Karlsruhe, Kriegsstraße Nr. 99, einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt fünf Wochen. 12027

Die Lieferungsbedingungen und das Holzverzeichnis liegen hier und beim Brückenmeister in Plittersdorf zur Einsicht auf.

Karlsruhe, 8. März 1917.

Aufgebotsverfahren. 161

Fräulein Hilda Kepner, Köchin hier, Stefanienstr. 96, hat den Antrag gestellt, ihr abhanden gekommenes Sparbuch Lit. D Nr. 1939 mit einer Einlage von 1053 M. 93 Pf., inzwischen durch Zinsgutschrift angewachsen auf 1117 M. 12 Pf. für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Karlsruhe, den 9. März 1917.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Karlsruher Familien-Krankenkasse
(unter staatl. Aufsicht)
Geschäftsstelle: Ostendstraße 6 III
gewährt Arzt, Apotheke u. s. w. Freie Arztwahl.
Prospekte in den Filialen:
Oststadt: Rudolfstraße 26 III
Mittelstadt: Markgrafenstr. 26 II
Weststadt: Kriegstraße 169 I
Südstadt: Wielandstraße 30 I

Bad. Schwarzwaldverein

Bezirks- und Ortsgruppe Karlsruhe, E. V.

Mitglieder-Versammlung.

Die Freunde und Mitglieder unseres Vereins werden zu der am

Donnerstag, den 15. März 1917
abends ½9 Uhr, im Moninger (Konkordiensaal)

stattfindenden **Mitgliederversammlung** hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Die Erstattung des Jahresberichts für 1916.
2. Rechnungsablage für 1916.
3. Beratung der im Jahre 1917 vorzunehmenden Arbeiten.
4. Anträge und Wünsche der Vereinsmitglieder.
5. Neuwahl des Vorstandes.

1307